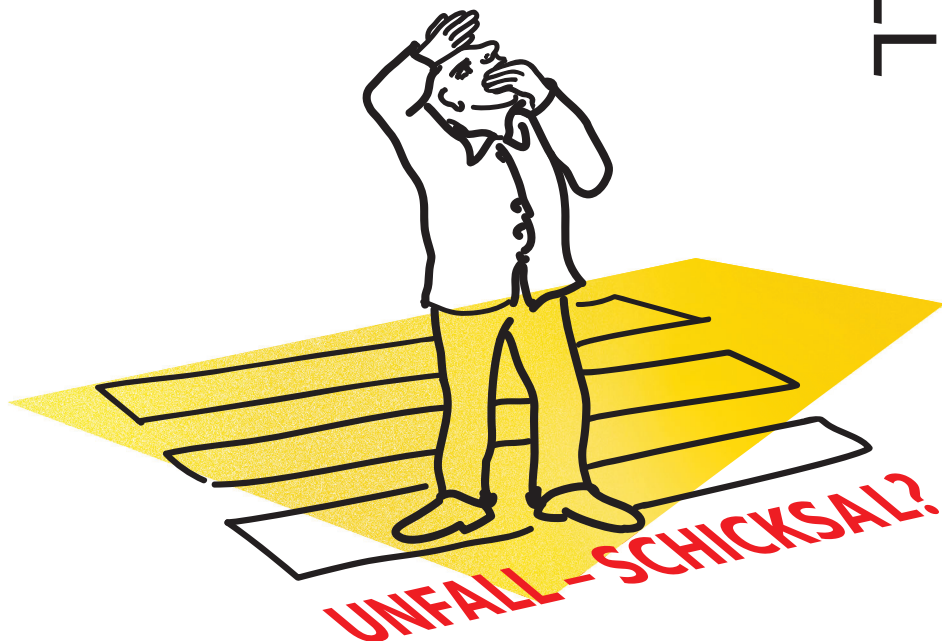
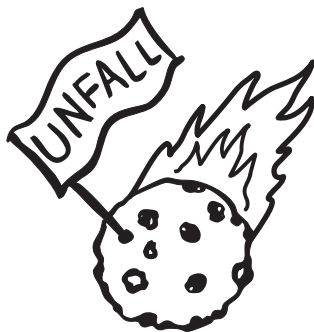


UNFALLSPRACHE / SPRACHUNFALL

LEITFADEN ZUR
BERICHTERSTATTUNG
ÜBER KOLLISIONEN
IM VERKEHR





Eine Langfassung dieses Leitfadens
und die PDF-Versionen als Download
sind hier zu finden:
www.sprachkompass.ch/unfall



WARUM ES DIESEN SPRACH-LEITFADEN BRAUCHT

Jedes Jahr werden im Straßenverkehr in Deutschland, Österreich und der Schweiz rund 4 500 Menschen getötet und 67 000 schwer verletzt. Würden bei einem einzelnen Unfall so viele Menschen getötet, wäre die weltweite Bestürzung groß. Weil diese Tragödien aber räumlich und zeitlich verteilt sind, erhalten sie in ihrer Tragweite nur wenig Aufmerksamkeit.

Dieser Leitfaden richtet sich an Polizei, Medien und alle, die über Verkehrsunfälle schreiben. Gute Berichterstattung kann uns helfen, die gesellschaftliche Verantwortung für Verkehrssicherheit sprachlich stärker sichtbar zu machen. Polizei und Medien berichten oft knapp und formelhaft über Einzelfälle, die zumeist nicht in einem größeren Zusammenhang verstanden werden. Wie viele internationale Studien legen nun auch die Analysen des Projektes *Sprachkompass*¹ nahe, dass die sprachliche Darstellung von Verkehrsunfällen stark durch zwei Kennzeichen geprägt ist:

- Verkehrsunfälle werden oft als **schicksalhafte und damit unvermeidliche Vorfälle** dargestellt (z. B. *Unfall fordert ein Todesopfer*). Unpersönliche Formulierungen wie *Es kam zu einem Unfall* lassen das Ereignis als Vorgang ohne Handelnde und ohne Ursache erscheinen. Dadurch wird der Eindruck des Schicksalhaften verstärkt.
- Verkehrsunfälle werden fast immer als **isolierte Einzelereignisse** dargestellt, systematische Zusammenhänge damit verdeckt.

Tatsächlich sind Verkehrsunfälle fast immer das Resultat menschlicher Entscheidungen, die eng mit unserem Verkehrssystem verbunden sind. Der Leitfaden zeigt, wie dieser Zusammenhang sprachlich stärker sichtbar gemacht werden kann. Die Empfehlungen gliedern sich in drei Schwerpunkte:

- **Den Eindruck des Schicksalhaften vermeiden:** Für die sachgerechte Darstellung der individuellen Verantwortung ist entscheidend, dass die Beteiligten durch die Wahl bestimmter Formulierungen weder vorverurteilt noch durch den Eindruck des Schicksalhaften entlastet werden. Die Polizei, aber auch die Medien, dürfen dem Untersuchungsverfahren nicht vorgreifen (siehe Abschnitte 1-3).
- **Sicherheitsrelevante Faktoren berücksichtigen:** Verkehrsunfälle sind untrennbar mit dem Verkehrssystem verbunden. Dazu gehören neben den Menschen die Infrastruktur, die geltenden Verkehrsregelungen und die Beschaffenheit der beteiligten Fahrzeuge. Diese Faktoren gilt es im Blick zu behalten (siehe Abschnitt 4).
- **Kontext berücksichtigen:** Für die sachgerechte Darstellung der systemischen Dimension ist zentral, dass Kollisionen nicht als isolierte Einzelereignisse erscheinen, sondern dahinter liegende Muster erkennbar und mit vergleichbaren Ereignissen in Zusammenhang gebracht werden (siehe Abschnitt 5).

Die folgenden Empfehlungen sind als Angebot gedacht, aus dem je nach Ausrichtung des Mediums und Spielraum in der Berichterstattung gewählt werden kann. Es gibt Abstufungen zwischen problematischen, besseren und noch besseren Formulierungen.



1. KOLLISIONEN NICHT ALS SCHICKSAL, SONDERN ALS MENSCHENGEMACHT DARSTELLEN

a. *Kollision, Zusammenstoß* oder *Crash* statt *Unfall*

ÜBLICH	Zwei Tote nach Unfall in Musterlingen
PROBLEM	Das Wort <i>Unfall</i> vermittelt den Eindruck des Schicksalhaften.
BESSER	Zwei Tote nach Kollision / Zusammenstoß/ Crash in Musterlingen
WARUM	Diese Wörter nehmen präziser auf den materiellen, von Menschen verantworteten Vorfall Bezug als das Wort <i>Unfall</i> .

b. Bei bedeutungsverwandten Wörtern sind Verben präziser als Nomen

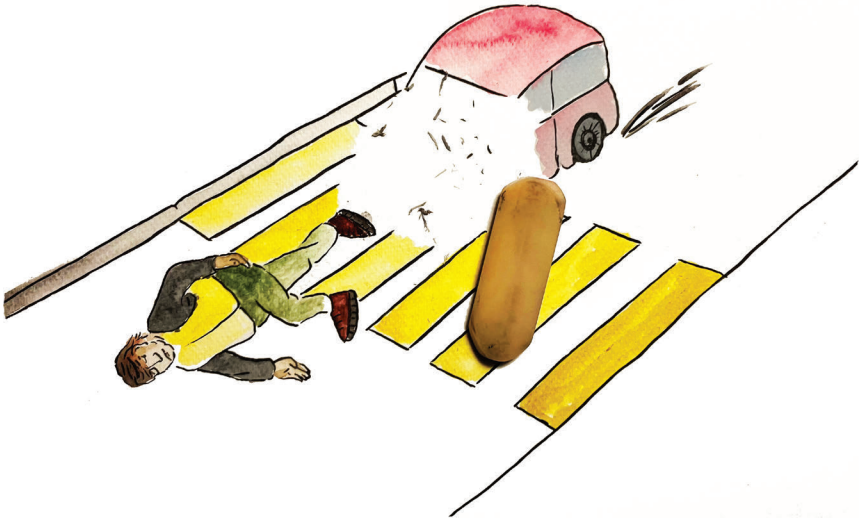
ÜBLICH	<i>Es kam zur Kollision.</i>
PROBLEM	Das Nomen <i>Kollision</i> , kombiniert mit dem Platzhalter <i>Es</i> und dem Funktionsverb <i>kommen</i> , verdeckt die Menschen, die handeln.
BESSER	<i>A und B kollidierten. oder A kollidierte mit B.</i>
WARUM	Ein Verb wie <i>kollidieren</i> verlangt grammatisch die Nennung der Betroffenen. Deshalb macht es deutlicher als ein Nomen wie <i>Kollision</i> , dass Menschen den Vorfall verantworten.

2. ALLE BETEILIGTEN PERSONEN UND DEREN HANDLUNGEN BENENNEN, MINDESTENS EINMAL IM TEXT

a. Personen als Handelnde nennen, nicht Fahrzeuge allein nennen

ÜBLICH	<i>Lastwagen</i> erfasst Radfahlerin.
PROBLEM	Die Radfahlerin wird genannt, der Lastwagenfahrer ist nur indirekt mitgemeint.
BESSER	<i>Lastwagenfahrer</i> erfasst Radfahlerin.
WARUM	Die Beteiligten sind beide sprachlich als Personen sichtbar gemacht.





b. Aktive Formulierungen passiven vorziehen und alle Handelnden nennen

ÜBLICH	<i>Fußgänger wurde angefahren.</i>
PROBLEM	Wer ihn anfährt, wird nicht gesagt.
BESSER	<i>Fußgänger wurde von Radfahlerin angefahren oder aktiv Radfahlerin fuhr Fußgänger an.</i>
WARUM	Beide involvierten Personen sind genannt. Alle Handelnden werden als solche erkennbar. Wenn passiv formuliert wird, sollte die handelnde Person mit der Präposition <i>von</i> oder <i>durch</i> ergänzt werden.

c. Reflexive Verben vermeiden, die Beteiligte verbergen

ÜBLICH	Der Radfahrer verletzte sich bei der Kollision. Er zog sich dabei Verletzungen zu .
PROBLEM	Man könnte glauben, er habe sich aktiv selbst verletzt, was zu einer ungerechtfertigten Vorverurteilung führen kann.
BESSER	Der Radfahrer wurde durch die Kollision verletzt . Der Radfahrer wurde durch die Kollision mit dem Motorradfahrer verletzt . Der Motorradfahrer verletzte den Radfahrer tödlich.
WARUM	Die Ursache der Verletzung ist klarer benannt als in der Formulierung mit dem Reflexivpronomen <i>sich</i> .



d. Handlungsverben den Vorgangsverben vorziehen

ÜBLICH	Die Motorradfahrer*in geriet auf die Gegenfahrbahn. Die 44-Jährige starb / verstarb an der Unfallstelle. Die 44-Jährige überlebte den Unfall nicht .
PROBLEM	Vorgangsverben wie <i>geraten, sterben, versterben</i> und <i>überleben</i> klammern Ursachen und Verursachende aus.
BESSER	Die Motorradfahrer*in fuhr (aus ungeklärten Gründen) auf die Gegenfahrbahn. Die 44-Jährige wurde durch die Kollision getötet/ tödlich verletzt
WARUM	Ein Handlungsverb (z.B. <i>fahren, jemanden verletzen</i> bzw. <i>töten</i>) macht die Ursache der Verletzung besser erkennbar als ein Vorgangsverb (z.B. <i>geraten, versterben, verunglücken, überleben</i>). Der Eindruck des Schicksalhaften wird vermindert.

3. DIE PERSPEKTIVEN DER BETEILIGTEN ERKENNBAR MACHEN

ÜBLICH	Der Autofahrer übersah die Fußgängerin.
PROBLEM	Die Darstellung nähert sich einseitig der Perspektive des Autofahrers. <i>Übersah</i> wirkt entlastend.
BESSER	Der Autofahrer erklärte, er habe die Fußgängerin übersehen.
WARUM	Die Perspektive ist als jene des Autofahrers kenntlich gemacht. Keine Einzelperspektive sollte unkritisch als objektive Sicht in den Bericht übernommen werden.



4. NICHTWISSEN, ERMITTLUNGSSTAND UND SICHERHEITSRELEVANTE FAKTOREN BEACHTEN

a. Auf Nichtwissen und den Ermittlungsstand hinweisen

ÜBLICH	<i>Die Hintergründe des Unfalls sind Gegenstand der Ermittlungen.</i>
PROBLEM	Unfallursachen sind unmittelbar nach dem Unfall meist nicht ausreichend geklärt. Deshalb finden wir häufig die obige Formel. Das pauschale Ausblenden der Unfallursachen verstärkt den Eindruck des Schicksalhaften.
BESSER	<i>Wie schnell die Autofahrerin fuhr, ist nicht bekannt. auch: Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass ... / xy deutet darauf hin, dass...</i> Folgende Ursachen kommen unter anderem infrage: a. Menschen (Ablenkung, Alkohol, unangemessene Fahrweise usw.) b. Straßengestaltung und -zustand (geschützte Überwege / Schutzwege, Radwege, Einrichtung von Baustellen, Witterung, Licht, Vorfahrtsregelungen) c. Fahrzeuge (technische Ausstattung und Zustand, Gurte, Airbags, Größe, Wucht, Bremsen) d. Geschwindigkeiten (Geschwindigkeitsbegrenzungen)
WARUM	Die Berichterstattung ist sicherheitsrelevant, wenn sie nicht Bekanntes genau benennt und neben gesicherten auch vorläufige Ermittlungsergebnisse vermittelt. Schon die präzisierte Frage nach Gründen reduziert den Eindruck des Schicksalhaften und den Raum für Spekulation.



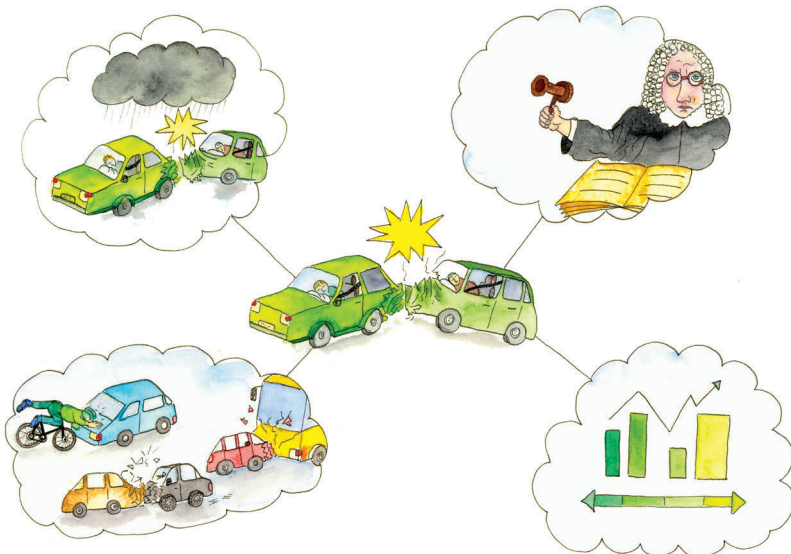
b. Hinweise auf Staus und Sperrungen nur geben, wenn sie pragmatischen Nutzen haben

ÜBLICH	<i>Die Straße war wegen Bergungsarbeiten bis Mittag gesperrt.</i>
PROBLEM	Stau- und Sperrungsmeldungen im Nachhinein haben keinen pragmatischen Nutzen und können den Wert des verursachten menschlichen Leids der Opfer herabstufen.
BESSER	<i>Die Straße ist wegen Bergungsarbeiten noch bis Mittag gesperrt.</i>
WARUM	Sperr- und Staumeldungen sind nur sicherheitsrelevant, solange über eine aktuelle Behinderung berichtet wird oder außergewöhnlich viele Personen betroffen waren. Im Nachhinein relativieren sie das Leid der Opfer.



5. EINZELEREIGNISSE VERGLEICHEN UND IN GRÖßEREN ZUSAMMENHANG STELLEN

ÜBLICH	<i>Am Samstag prallte am Escher-Wyss-Platz ein Radfahrer in einen Fußgänger. Beide wurden verletzt und ins Krankenhaus gebracht.</i>
PROBLEM	Typische Unfallmeldungen behandeln Einzelfälle isolierend, d.h., sie nennen lediglich Ort, Zeit, Beteiligte, Vorgang, Ergebnis des Einzelfalls und evtl. offene Fragen. Die systematischen Zusammenhänge mit anderen Unfällen bleiben verborgen.
BESSER	Zusatz: <i>Das ist die vierte Kollision auf dieser Kreuzung in diesem Jahr.</i>
WARUM	Je nach Ausrichtung des Mediums und geplantem Umfang der Unfallmeldung können Kontextinformationen helfen, systemische Zusammenhänge von Kollisionen besser zu verstehen, z.B. Statistiken, Recherchen zu Gemeinsamkeiten zwischen Kollisionen, Gerichtsberichte, Porträts von Unfallopfern.



Projektteam

¹ Dieser Leitfaden ist im Rahmen des Projektes *Sprachkompass 2023-2025* entstanden.

Dabei kooperierten Fachleute aus der **Linguistik** (Hugo Caviola, CDE, Universität Bern, Martin Reisigl und Andrea Sedlacek, Universität Wien), den **Sozialwissenschaften** (Dirk von Schneidemesser, Forschungsinstitut für Nachhaltigkeit RIFS, Potsdam), der **Polizei** (Michael Wirz, Stadtpolizei Winterthur), der **Mobilitätsplanung** (Immo Janssen, RIFS Potsdam) und den **Medien** (Felix Schindler, freier Journalist).

Konsultiert wurden bei der Erstellung des Leitfadens zudem:

aus der Polizei Patrick Caprez, Schaffhauser Polizei; Roman Kohler, Stadtpolizei St.Gallen; Isabelle Wüthrich, Kantonspolizei Bern;

aus den Medien Nicole Meier und Monika Freund, Keystone-SDA; Gaudenz Looser, stv. Chefredaktor 20-Minuten; Anna Kulp, Kommunikationsfachfrau; Bettina Zahnd, Leiterin Verkehrssicherheit ebp; Matthias Tang, Leiter Presse und Kommunikation RIFS Potsdam.

Der Leitfaden baut auf Vorarbeiten in den Niederlanden, in England und Nordamerika auf, geht in der sprachlichen Analyse aber über diese hinaus, weil er stärker sprachwissenschaftlich begründet wird.

Finanziert wurde das Projekt von der Stiftung Mercator Schweiz und der Stiftung Mercator (Deutschland).

Impressum

Orte: Bern, Wien, Potsdam

Illustrationen: Julia Weiss

Illustration Titelseite und Layout: Simone Kummer (CDE), Universität Bern

© 2025, die AutorInnen: Hugo Caviola, Martin Reisigl, Andrea Sedlacek, Felix Schindler, Dirk von Schneidemesser, Michael Wirz, Immo Janssen

Kontakt: info@sprachkompass.ch

Druck: Varicolor AG, Bern, Schweiz



Die Schweizer Journalistinnen | giornalisti svizzeri
impressum Les journalistes suisses

 **RIFS** Forschungsinstitut für
Nachhaltigkeit | am GFZ

Stadtpolizei
Winterthur 

u^b

 **universität
wien**
Institut für
Sprachwissenschaft

sprach  kompass

 Stiftung
Mercator
Schweiz

**STIFTUNG
MERCATOR**

**UNIVERSITÄT
BERN**
CDE
CENTRE FOR DEVELOPMENT
AND ENVIRONMENT

UNFALLSPRACHE SPRACHUNFALL

LEITFADEN ZUR
BERICHTERSTATTUNG
ÜBER KOLLISIONEN
IM VERKEHR